

Aufsätze

Blühdorn, Hardarik (Mannheim):

Generische Referenz

Ein semantisches oder ein pragmatisches Phänomen?

S. 1

Der vorliegende Aufsatz behandelt die Frage, ob generische Referenz ein semantisches oder ein pragmatisches Phänomen ist. Die Opposition von partikulärer vs. generischer Referenz wird vor dem Hintergrund von vier anderen Oppositionen diskutiert: definite vs. indefinite DP, Zähl-DP vs. Masse-DP, quantifizierte vs. nicht-quantifizierte DP sowie referentieller vs. attributiver Gebrauch. Es wird gezeigt, dass keine dieser Oppositionen entscheidenden Einfluss auf die Auswahl einer partikulären oder generischen Deutung einer DP durch den Interpreten hat. Die einzige formale Beschränkung scheint darin zu bestehen, dass quantifizierte Masse-DPs keine generische Interpretation erlauben.

Die Analyse deutet darauf hin, dass generische Referenz keine semantische Eigenschaft von DPs ist. Als Alternative zu einem formal-semantischen Ansatz, wird hier eine kontextsensitive kognitive Suchroutine vorgeschlagen, die aus einer feststehenden Menge vorgefertigter Interpretationsmuster geeignete Lesarten für Determinansphrasen auswählt. Eine solche Suchroutine kann der Schnittstelle zwischen Semantik und Pragmatik zugeordnet werden. Darüber hinaus können wir annehmen, dass die Interpretation pseudo-generischer DPs durch rein pragmatische Inferenzprozeduren nach den zwei Haupttypen der Metonymie (*pars pro toto* und *totum pro parte*) geregelt wird.

This paper deals with the question of whether generic reference is a semantic or a pragmatic phenomenon. The opposition of particular vs. generic reference is discussed in the light of four other oppositions: definite vs. indefinite, count vs. non-count, and quantified vs. non-quantified DP, as well as referential vs. attributive use. The conclusion is that none of these oppositions has a decisive influence on the interpreter's selection of a particular or a generic reading of a DP. The only formal restriction seems to reside in the fact that quantified non-count DPs cannot receive generic readings.

The analysis suggests that generic reference is not a semantic property of DPs. As an alternative to a formal semantics approach, the article suggests a context-sensitive cognitive search routine, which looks for appropriate interpretations of determiner phrases according to a pre-established set of patterns. Such a search routine may be characterised as a device of the interface between semantics and pragmatics. In addition, we can assume that the interpretation of pseudo-generic DPs is organized by purely pragmatic inference procedures, according to the two main types of metonymy (*pars pro toto* and *totum pro parte*).

Nübling, Damaris (Mainz):

Von oh mein Jesus! zu oje!

Der Interjektionalisierungspfad von der sekundären zur primären Interjektion

S. 20

Die diachronen Entwicklungspfade zur Interjektion sind bisher kaum Gegenstand der Forschung gewesen. Dies liegt zum Teil an der mangelnden Belegsituation von prototypischerweise auf die Mündlichkeit beschränkten Interjektionen aus älteren Sprachstufen und an der allgemeinen Marginalisierung von Interjektionen in der Linguistik. In diesem Beitrag werden vier Wege zur primären Interjektion dargestellt, wobei besondere Bedeutung der Entwicklung sekundärer (lexikalischer) Interjektionen zu primären (prototypischen) Interjektionen beigegeben wird. Mithilfe verschiedener funktionaler und vor allem formaler Parameter wird dieser komplexe Interjektionalisierungsprozess detailliert dargestellt und in verschiedene Interjektionalisierungsstufen unterteilt. So lässt sich der Interjektionalitätsgrad von Einheiten wie *oje! Mensch! Herrgott!* und *ach du meine Güte!* relativ genau bestimmen.

Little research has been done into the diachronic development of interjections. This is partly due to a lack of evidence for older language stages, because interjections are typically limited to the oral domain, and partly due to a marginalisation of interjections in linguistics. This paper describes four alternative paths for the development of primary interjections. Special emphasis is placed on the development of secondary (lexical) interjections into primary (prototypical) interjections. Alongside formal parameters a number of functional parameters are used to describe in detail the complex process of interjectionalisation. This process is then divided into various stages. This makes it possible to determine the degree of interjectionalisation for examples such as *oje! Mensch! Herrgott!* and *ach du meine Güte!* with a relatively high degree of precision.

Smirnova, Maria (Moskau / RUSSLAND):

Fragesätze in Widerspruchsfunktion

Ein semantisch-pragmatischer Beschreibungsansatz

S. 46

Die Semantik von Fragesätzen in Widerspruchsfunktion ist noch nicht hinreichend erforscht. Im Folgenden wird versucht, eine semantisch-pragmatische Analyse des Widersprechens durchzuführen und den Zusammenhang zwischen der Widerspruchsfunktion und der syntaktischen Form des Fragesatzes zu beschreiben.

The semantics of interrogative sentences in contradictory function has not yet been sufficiently investigated. The following article presents a semantic-pragmatic analysis of contradictions and attempts to describe the connection between the function of contradiction and the syntactic form of the interrogative sentence.

Abraham, Werner (Wien / ÖSTERREICH):

Gibt es im Deutschen ein Klasse von Präpositionen mit Doppelrektion?

S. 63

Es gibt keine Präposition, die *entweder* den Dativ *oder* den Akkusativ regiert. Die Wortart Präposition regiert aus eigener Kraft prinzipiell den Dativ. Der Akkusativ dagegen wird durch das Sekundärprädikat *hin-/her-*, die optionale Verbpartikel, bzw. ein komplexes Richtungsadverbial zum Fortbewegungsverb regiert. Damit ist auch die Verteilung zwischen den Beschreibungsmoduln der Satz- und Wortsyntax gegeben: das Sekundärprädikat im *Small clause*-Format (*hin-/her-* bzw. (*in*) *das Wasser hinein*) liegt bei Verbpartikeln auf der Wortsyntaxebene, bei syntaktisch komplexen Richtungsadverbialen auf der Satzsyntaxebene. Die Beschreibungsformate in den beiden Moduln sind identisch: als Wortsyntax wie als Satzsyntax. Es wird schließlich erwogen, der Korrelation zwischen Präteritumschwundareal und Konversion bei den Verbrichtungspartikeln (vgl. *hin/her-ab* vs. *ab-hin/her*) eine Akzentsyntaxerklärung im Sinne Cinques (1993) zugrunde zu legen.

There is no preposition which governs *either* the dative *or* the accusative. In principle the part of speech preposition naturally governs the dative. The accusative on the other hand is governed by the secondary predicate *hin-/her-*, by the optional verb particle, or by a complex adverb of direction together with the verb of movement. Thus the distribution between the description on the levels of sentence and word syntax is also clear: in the small clause format (*hin-/her-* or (*in*) *das Wasser hinein* 'into the water') the secondary predicate is with verb particles on the level of word syntax, in the case of syntactically complex adverbs of direction it is on the level of sentence syntax. The description formats for word syntax and sentence syntax are identical. Finally the author gives some thought to the question of explaining the correlation between the area in which German has no simple past tense and the conversion of the direction particles (cf. *hin/her-ab* against *ab-hin/her*) on the basis of accent syntax, following Cinques (1993).

Alatorzew, Sergej (St. Petersburg / RUSSLAND):

Während- Präposition und Konjunktion zum Ausdruck gleichzeitiger Handlungen

S. 76

In diesem Beitrag werden die präpositional-substantivische Verbindung von *während* mit einem prozessualen Substantiv und die Temporalsätze mit der Konjunktion *während* von der Position der funktionalen Grammatik betrachtet, d.h. sowohl von den Mitteln zur Funktion, als auch von der Funktion zu den Mitteln. Die beiden Konstruktionen sind ein verbreitetes Sprachmittel zum Ausdruck gleichzeitiger Handlungen in der deutschen Gegenwartssprache. Die Untersuchung zeigt deutlich, dass bei der Realisierung der Funktion gleichzeitiger Handlungen sowohl im einfachen als auch im zusammengesetzten deutschen Satz mehrere Sprachmittel (lexikalische und grammatische) zusammenwirken. Eine isolierte Betrachtung dieser Mittel ist wenig sinnvoll.

In this article preposition plus noun combinations of *während* 'during' with a process noun and adverbial clauses of time with the conjunction *während* are examined from the point of view of functional grammar, i.e. both from the means to the function and from the function to the means. The two constructions are a common means of expressing simultaneous actions in modern German. The study shows clearly that in both simple and complex German sentences several linguistic means (lexical and grammatical) come together in the realisation of the function of simultaneous actions. An isolated view of these means is pointless.

Gombocz, Eszter (Szeged / UNGARN):

An der "Schnittfläche" von Synchronie und Diachronie

Probleme bei der Erstellung einer deutsch-ungarischen Wortfamiliensammlung

S. 84

Die wichtigste These vorliegenden Beitrages ist es, dass sich historische Verwandtschaften in einer didaktisch konzipierten Wortfamiliensammlung für Fremdsprachler nicht völlig eliminieren lassen. Dadurch, dass nicht nur synchron durchsichtige Wörter, sondern auch diachron legitimierte Motivationen mit einbezogen werden, kann das Sprachempfinden der Lernenden weiterentwickelt und somit auch ihre potentielle Kompetenz gefördert werden. Die unscharfe Linie zwischen Synchronie und Diachronie macht es aber notwendig, zwischen verblassten Beziehungen, die nur für den Lexikographen von Belang sind, und Verknüpfungen, die den Fremdsprachenlernenden das Wörterlernen erleichtern, zu unterscheiden.

The most important thesis contained in this article is that historical relationships cannot be completely eliminated from a didactically oriented word family collection for non-native speakers. The inclusion of diachronically legitimised motivations alongside synchronically transparent words can help develop learners' feel for the language, thus also improving their potential competence. However, the unclear line between synchrony and diachrony makes it necessary to differentiate between historical connections which are no longer active - which are relevant only for the lexicographer - and links which help the foreign learner to acquire vocabulary.

Dokumentation

Knöbl, Ralf (Mannheim):

Form und Funktion von Sprachmischung

Erstes Kolloquium der DFG-Forschergruppe "Sprachvariation als kommunikative Praxis" (Mannheim, 1.-2. Dezember 2000)

S. 90

Ausgabe 2/01

Aufsätze

Krier, Fernande (Rennes / FRANKREICH):

Diskursorganisation in den Debatten des Deutschen Bundestages

S. 97

Zunächst erfolgt die Kennzeichnung der Textsorte und ihrer Makrostruktur. Sodann geht es um die Verknüpfungsmittel von Äußerungen: Textreferenzformen, Gliederungsmarkierer sowie Argumentationsmarkierer in Diskursabfolgen, Kommentaren und logischen Implikationen. Schließlich werden die rhetorischen Mittel in Diskursstrategien behandelt: Wiederholungen, Aufzählungen, Routineformeln und Hervorhebungen sowie metakommunikative Ausdrücke und verschiedene Äußerungstypen.

First, the text type 'debate in the federal parliament' and its macrostructure are characterised. Then the utterance connectors are described, i.e. forms of coreference, structural markers and argumentation markers in discourse sequences, comments and logic implications. Finally, the rhetorical means employed in discourse strategies are studied: repetitions, enumerations, stereotypes, emphatic and metacommunicative expressions, and different types of utterances.

Peters, Jörg (Postdam):

Steigend-fallende Konturen im Berlinischen

S. 122

Steigend-fallende Konturen treten im Berlinischen auf, wenn enger Fokus vorliegt und die Menge der ausgeschlossenen Alternativen begrenzt ist. Zwei Typen steigend-fallender Akzente lassen sich unterscheiden: Beim ersten Typ wird der Akzentgipfel noch innerhalb der nuklearen Akzentsilbe erreicht, beim zweiten Typ erst im Bereich der Folgesilbe. Funktional unterscheiden sich beide Typen hinsichtlich der Frage, ob die ausgeschlossenen Alternativen für die Adressaten aus Sicht des Sprechers Geltung haben oder nicht. Ein Vergleich mit dem Hamburgischen zeigt, dass mit regionalen Unterschieden im Gebrauch steigend-fallender Konturen zu rechnen ist.

The rise-fall intonation pattern occurs in Berlin speech if close focus is present and the number of excluded alternatives is limited. Two types of rise-fall can be differentiated: in the first type the accent summit is reached within the nucleus, in the second type it is reached in the following syllable. Functionally the two types differ according to whether the excluded alternatives are valid for the addressees from the viewpoint of the speaker or not. A comparison with Hamburg speech shows that regional differences in the use of the rise-fall are to be expected.

Sabel, Joachim (Frankfurt a.M.):

Das deutsche Verbum infinitum

S. 148

In diesem Aufsatz diskutiere ich die Distribution von kohärenten Kontroll-Infinitiven im Deutschen. Es werden die Verbklassen bestimmt, die kohärente Infinitive lizenzieren. Dabei zeigt sich, dass ausschließlich Infinitive 'kohärent' konstruiert werden können, die die Position der Akkusativ NP (bzw. die Position des direkten Objekts) einnehmen. Kontroll-Infinitive in anderen strukturellen Positionen sind zwangsläufig 'inkohärent'. Transparente Infinitive in Sprachen wie dem Polnischen und Spanischen sind in derselben Weise in ihrer Distribution beschränkt. Ich schlage eine einheitliche Analyse der relevanten Daten vor, die weitere distributionelle Generalisierungen bezüglich des Auftretens kohärenter Infinitive korrekt prognostiziert. Für die idiolektale Variation, die unter Sprechern in Bezug auf bestimmte Verben existiert, die kohärente Infinitive lizenzieren, wird eine Erklärung formuliert, die auf der Idee basiert, dass die Bildung dieser Infinitive an die Präsenz eines Inkorporations-Merkmals gebunden ist, das beim Spracherwerb auf der Grundlage positiver Evidenz erworben wird.

In this article, I discuss the distribution of so-called 'coherent (control) infinitives' in German. In section 2, I will argue that both coherent as well as incoherent control-infinitives have a

sentential status. In section 3, I argue that only infinitives occupying the position of the direct object show the well-known properties associated with coherent infinitives. Control infinitives in other structural positions represent incoherent infinitives. This situation is not limited to German infinitives. Transparent infinitives in Polish and Spanish show the same structural asymmetry. In section 4, I propose a unified analysis for the data that in addition, correctly predicts further restrictions for the distribution of coherent infinitives. In section 5, I propose an account for idiolectal variation in the class of verbs that license coherent infinitives. This account is based on the idea that coherent infinitives require an incorporation-feature in their lexical entry that is acquired on the basis of positive evidence.

Dürscheid, Christa (Münster):
Verbsyntax und Rollensemantik
S. 176

Im vorliegenden Beitrag steht die Frage im Mittelpunkt, wie die Rollensemantik der in einem Syntagma auftretenden Phrasen ermittelt werden kann. Als Untersuchungsgegenstand dienen zunächst solche Phrasen, die vom Verb selektiert werden. Es wird gezeigt, dass sich die Rollensemantik dieser Phrasen über verbsspezifische Faktoren (Verbsemantik, Verbdiathese, Verbvalenz) und über ihre Position in der Syntax-Semantik-Hierarchie bestimmen lässt. Der zweite Teil des Beitrags bezieht Adjunkte in die Untersuchung ein. Deren Rollensemantik, so wird argumentiert, resultiert aus inhärenten Merkmalen der Phrasen selbst. In einer Schlussbemerkung wird die Relevanz einzelsprachlicher Analysen betont. The following paper explores the determination of the semantic roles of phrases occurring in a syntagm. In the first part, the analysis concentrates on phrases selected by the verb. It is shown that the semantic roles of these phrases can be determined both by factors specific to the verb (verbal semantics, diathesis, valency) and by their position in the hierarchical order of the interface between syntax and semantics. The second part of the paper extends the investigation to adjuncts. It is argued that their role semantics results from inherent properties of the phrases. Concluding remarks emphasise the relevance of the analysis of particular languages.

Dokumentation

Pistel, Kirsten-Heike (Heidelberg):
Sprache - Recht - Öffentlichkeit
Bericht von der 37. Jahrestagung des IDS
S. 186

Notizen

Deutsch von außen
38. Jahrestagung des Instituts für Deutsche Sprache (IDS)
S. 192

Ausgabe 3/01

Aufsätze

Drewnowska-Vargáné, Ewa (Veszprém / UNGARN):

Topik und rhetorische Stilfiguren im kommunikationskulturellen Vergleich S. 195

In diesem Beitrag gehe ich der Frage nach, inwieweit sich die Argumentationsweisen in ausgewählten Leserbriefen als Produkte von spezifischen deutsch-, polnisch- und ungarischsprachigen *journalistischen Diskursgemeinschaften* voneinander unterscheiden. Als Ausgangspunkt dient die Annahme, dass sich jede dieser Diskursgemeinschaften durch die für sie charakteristische Schreibkultur und durch die sie kennzeichnenden Vertextungsroutinen von den anderen differenziert. Die methodische Grundlage der vergleichenden Argumentationsanalyse bilden vor allem die Typologie der Topoi von Kienpointner (1992) und rhetorische Stilfiguren im Sinne von Ottmers (1996). Die Kriterien der Argumentativität werden in einer - in Anlehnung an textlinguistische und argumentationsanalytische Ansätze konzipierten - Definition des argumentativen Textes formuliert.

In this article I examine differences in the manners of argumentation in selected readers' letters as products of specific German-, Polish- and Hungarian-speaking journalistic discourse communities. The article starts from the assumption that each of these discourse communities has a typical writing culture and text production routines, and that these differ. The methodological basis for the contrastive argumentation analysis is provided by Kienpointner's (1992) typology of topoi and Ottmer's (1996) view of rhetorical stylistic figures. The criteria of argumentativity are formulated in a definition of the argumentative text which is based on theories from text linguistics and argumentation analysis.

Michel, Dirk (Mannheim):

Zeitungssyntax - Sprachwandel im 19. Jahrhundert S. 223

Da der Einfluss der Zeitungssprache auf die Verbreitung der Standardsprache und die neuere Sprachentwicklung im Allgemeinen sehr hoch veranschlagt wird, wird in diesem Beitrag die Entwicklung des Satzbaus in Zeitungen im 19. Jahrhundert untersucht, um festzustellen, ob der Zeitungssprache die behauptete wichtige Rolle bei der Veränderung sprachlicher Normen auch im syntaktischen Bereich zukommt. Um zu einem umfassenden wissenschaftlichen Bild des syntaktischen Wandels der deutschen Sprache zu gelangen, werden die Ergebnisse dieser Untersuchung auch mit denen anderer Textarten verglichen.

The influence of the language of newspapers on the development of modern standard German is generally presumed to be very strong. This article focuses on the development of sentence structure in nineteenth-century newspapers in order to ascertain whether the language of newspapers really has had the important role which has been claimed for it in the development of linguistic norms in the area of syntax. The results are also compared with other text types in order to obtain a full picture of the development of German sentence structure.

Eisenberg, Peter (Postdam) / Smith, George (Potsdam) / Teuber, Oliver (Berlin):
Ersatzinfinitiv und Oberfeld - Ein großes Rätsel der deutschen Syntax

S. 242

Seit Jacob Grimm wird in deutschen Grammatiken die Frage diskutiert, wie es zur Ersetzung des regulären Partizips in Sätzen wie **Er hat arbeiten gewollt* durch den Infinitiv *Er hat arbeiten wollen* kommt ('Ersatzinfinitiv'). Im Verbletztsatz ist außerdem zu beobachten, dass der Ersatzinfinitiv mit einer Bewegung des finiten Verbs - meist an den Anfang des Verbalkomplexes - einhergehen kann oder muss (**dass er arbeiten gewollt hat* vs. *dass er hat arbeiten wollen*). Gunnar Bech spricht hier von der Position des finiten Verbs im Oberfeld und bindet sein Auftreten an kohärente Infinitivkonstruktionen.

Innerhalb der Vielfalt kohärent konstruierender Verben konnte durch vergleichende Untersuchungen innerhalb der Westgermania ein Kern der Konstruktion ermittelt werden, in

dem die Sprecherurteile relativ verlässlich sind. Darüber hinaus gibt es aber in jeder der Sprachen eine große Zahl von unsicheren Grammatikalitätsbewertungen. Sie machen eine optimalitätstheoretische Darstellung der Konstruktion schwierig und haben überhaupt zu sehr unterschiedlichen Lösungsvorschlägen geführt. Diese betreffen vor allem die Konstituentenbildung im Verbalkomplex sowie die Möglichkeiten zur Position des finiten Verbs (z.B. 'Auxiliary flip') oder auch mehrerer Verbformen mithilfe von Pied piping. Unsere Arbeit präsentiert einen Lösungsvorschlag, der die relevanten Daten des Standarddeutschen insgesamt erfasst und in einen Erklärungszusammenhang bringt. Für Verberst- und Verbzweitsätze reduziert sich das Problem im Deutschen auf die Erklärung des Ersatzinfinitivs, der hier im Standardfall zu keinen topologischen Veränderungen führt. Die vorgeschlagene Lösung basiert auf einer Analyse der Zeitstruktur von Verben im Infinitiv einerseits und dem Partizip andererseits. Als entscheidendes topologisches Merkmal des Verbletztsatzes wird die Bewegung des Finitums aus der Endposition angesehen. Es wird gezeigt, dass dies wichtiger ist als der mögliche Landeplatz. Mit dem Verlassen der Endposition ist ein topologischer Kodierungsvorteil verbunden, der vom Ersatzinfinitiv erzwungen wird. Since Jacob Grimm, German grammarians have discussed the question of how it is that the regular participle in sentences such as **Er hat arbeiten gewollt* is replaced by the infinitive (*Er hat arbeiten wollen*). In verb-final sentences, it can additionally be observed that this *Infinitivus Pro Participio* (IPP) can or must be accompanied by a movement of the finite verb, usually to the beginning of the verb complex (**dass er arbeiten gewollt hat* vs. *dass er hat arbeiten wollen*). Gunnar Bech refers here to the position of the finite verb in the *Oberfeld* and links its appearance to coherent infinitive constructions.

Through comparative studies of the various verbs which form coherent constructions in the West Germanic languages, it has been possible to establish a core of the construction in which native speaker judgments are relatively reliable. Beyond that, however, a large number of uncertain grammaticality assessments can be observed in each language. These pose difficulties for an optimality-theoretical account of the construction and have generally led to very different solutions being proposed. They concern especially the building of constituents in the verbal complex as well as the possible positions of the finite verb (e.g., 'Auxiliary Flip') or also of several verbs via Pied Piping.

Our paper proposes a solution which covers the relevant data from Standard German and places it in an explanatory context.

For verb-first and verb-second clauses, the problem in German is reduced to an explanation of the IPP, which in most cases does not lead to topological changes in these contexts. The proposed solution is based on an analysis of the time structure of verbs in the infinitive on the one hand and the participle on the other. For verb-final sentences, the crucial topological feature is considered to be the movement of the finite verb away from final position. It is shown that this is more important than the possible landing site. Leaving final position is associated with a topological coding advantage which is forced by the IPP.

Iványi, Zsuzsanna (Debrecen / UNGARN):

Wortsuchprozesse bei Fremd- und Muttersprachlern

Eine konversationsanalytische Untersuchung

S. 261

Der Beitrag stellt sich zum Ziel, neben der Beschreibung der Typen und generellen Eigenschaften von Wortsuchprozessen die methodologischen Möglichkeiten der Konversationsanalyse zu klären. Als Grundlage für die sprachtheoretischen Überlegungen dienen empirische Analysen von Alltagsgesprächen in verschiedenen Sprachen (deutsch und ungarisch). Diese Überlegungen führen zur Beschreibung von Regelmäßigkeiten der Organisation einer "Syntax" von Wortsuchprozessen, zur Erschließung von Problemgründen und zum Vergleich mutter- und fremdsprachlicher Eigenheiten auf den verschiedenen Ebenen der Worterzeugung. Die Ergebnisse der Untersuchungen weisen in die Richtung sprachlicher Universalien und der notwendigen Expandierung von methodologischen Grenzen der Konversationsanalyse.

This article describes the types and general properties of word search processes with the aim of clarifying the methodological potential of conversation analysis. The theoretical linguistic considerations are based on empirical analyses of everyday conversations in different languages (German and Hungarian). These considerations lead to the description of regularities in the organisation of a "syntax" of word search processes, to the discussion of reasons for problems, and to a comparison of native and non-native peculiarities on the different levels of word

production. The results of the study point towards linguistic universals and the necessary expansion of the methodological boundaries of conversation analysis.

Notizen

33. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik (GAL) e.V
S. 288

Ide, Manshu (Nagano / JAPAN):

Die Auflösung der Verbalklammer durch die Verlegung des Nachverbs ins Vorfeld und ihre Funktionen im Textaufbau

S. 289

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Auflösung der Verbalklammer durch die Verlegung des Nachverbs ins Vorfeld, und zwar mit dem Ziel, zu klären, wie eng dieses Phänomen mit dem Textaufbau verbunden ist. Die Vorfeldverlegung des Nachverbs löst zwar die herkömmliche syntaktische Klammer auf, lässt jedoch gleichzeitig satzsemantisch einen neuen kopulativen Prädikationsrahmen entstehen, der vor allem durch die Akzentuierung einer Einheit jeweils im Vorfeld und im post-finiten Bereich intonatorisch gekennzeichnet werden kann. Dabei fungiert das Nachverb im Vorfeld nach rechts, d.h. innerhalb des Satzes, als Thema, worüber etwas ausgesagt wird. Nach links, d.h. in Bezug auf das Vorangehende, funktioniert das Nachverb im Vorfeld textpragmatisch in dreifacher Hinsicht: Zum einen dient es dem relativ nah vorangehenden Textinhalt kontrastierend, indem es einen Gegensatz, einen Vergleich usw. stellt. Zum anderen greift es Konstituenten heraus, die aufgrund des Wissensrahmens zu einem übergeordneten Thema gehören, mit anderen Worten dient es hinsichtlich des Makrothemas konstituierend. Zum dritten schließlich zieht es aus dem Vorangehenden konstatierend einen Schluss, der dann negiert, eingeschränkt oder endgültig festgestellt wird.

The topic of this article is the dissolution of the verbal bracket by the fronting of the Nachverb, with the goal of clarifying how closely this phenomenon is connected with text structure. The fronting of the Nachverb dissolves the conventional syntactic bracket, but at the same time it creates a new copulative predication frame within the sentence semantics, which can be marked in intonation by stress placement on a element in the Vorfeld and in the post-finite field. To the right, i.e. within the sentence, the fronted Nachverb functions as the topic, about which something is stated. To the left, i.e. with reference to what has gone before, the fronted Nachverb fulfils three different text-pragmatic functions: on the one hand it is linked contrastively to the contents of the closely preceding material, by making a contrast, a comparison etc. On the other hand it picks out constituents which belong to a superordinate topic within the knowledge frame, in other words it serves to constitute the macro-topic. Thirdly and finally it draws a conclusion from the preceding elements, which is then negated, qualified or accepted.

Androutsopoulos, Jannis (Mannheim):

Ultra korregd Alder!

Zur medialen Stilisierung und Aneignung von "Türkendeutsch"

S. 321

Gegenstand des Beitrags ist die in den letzten Jahren verstärkt zu beobachtende Stilisierung ethnolektaler Varietäten des Deutschen in Massenmedien und ihre anschließende Aneignung in der Alltagskommunikation der Rezipienten. Auf der Basis von Medientexten und Interviews werden Wechselwirkungen zwischen Medien und direkter Kommunikation rekonstruiert. Die medialen Repräsentationen von "Türkendeutsch" lassen sich als Hybride auffassen, die Elemente aus der soziolinguistischen Realität migrantenstämmiger Jugendlicher mit Stereotypen für "gebrochenes Deutsch" und idiosynkratischen Elementen verbinden und je nach Gattung in mehr oder weniger klischeehafte Darstellungen ethnischer Milieus eingebettet sind. Fragmente von "Türkendeutsch" werden in verschiedene Situationen des Alltags vorwiegend zu scherzhaft-expressiven Zwecken eingebracht. Während sich manche Aneignungen als Reproduktion diskriminierender sozialer Stereotype deuten lassen, wird in anderen Fällen der Ethnolekt als Medienzitat reproduziert und verweist dabei auf die Medienaktualität und das gemeinsame Wissen der Kommunikationspartner. Im Kontext soziolinguistischer Theoriebildung wird damit ein weiterer Nachweis für den Effekt von Massenmedien auf die Sprachmoden und Interaktionsressourcen der Gesellschaft erbracht.

The topic of this article is the stylisation of ethnolectal varieties of German which has been taking place in the mass media in recent years and its subsequent appropriation in the

everyday communication of the recipients. Media texts and interviews serve to reconstruct reciprocal effects between the media and direct communication. The media representations of Türkendeutsch can be understood as hybrids which connect elements from the sociolinguistic reality of young first- and second-generation migrants with stereotypes of "broken German" and idiosyncratic elements, and which, depending on the genre, are embedded more or less stereotypical representations of ethnic environments. Fragments of Türkendeutsch are predominantly used in various situations of everyday life for humorous or expressive purposes. While some cases can be interpreted as reproductions of discriminating social stereotypes, in other cases of the ethnolect is reproduced as a media quotation, thus pointing to the media topicality and the shared knowledge of the communication partners. In the context of sociolinguistic theory this furnishes further proof of the effect of the mass media on the linguistic fashions and the interaction resources of society.

Alatorzew, Sergej (Petersburg / RUSSLAND):

Zum Taxisverhältnis gleichzeitiger Handlungen im zusammengesetzten Satz mit der Konjunktion als Diachronische und synchronische Aspekte

S. 340

In diesem Beitrag wird das Verhältnis der Gleichzeitigkeit von Handlungen in zusammengesetzten Sätzen mit der Konjunktion *als* im diachronischen und synchronischen Aspekt als Bestandteil des funktional-semantischen Feldes der Taxis betrachtet. Für die Konjunktion *als* sind der hohe Grad des Gebrauchs und die Möglichkeit charakteristisch, das Verhältnis der Gleichzeitigkeit in verschiedenen Schattierungen in der Vergangenheit auszudrücken. Das System des funktional-semantischen Feldes der Taxis ermöglicht verschiedene Sprachmittel in einem einzigen Komplex zu berücksichtigen, denn eine solche Verwendung der Sprache entspricht den natürlichen Bedingungen der Redeaktion, wenn die lexikalisch-grammatischen, morphologischen, syntaktischen und kontextuellen Mittel synthetisch gebraucht werden.

This article examines the relationship between the simultaneousness of actions and complex sentences with the conjunction *als* 'as, when' in diachronic and synchronic aspects as a constituent of the functional-semantic field of taxis. Characteristic of the conjunction *als* are its high frequency and its ability to express simultaneousness in different nuances in the past. The system of the functional-semantic field of taxis enables different linguistic means to be viewed in a single complex, because such a use of language corresponds to the natural conditions of the action of speech, when the lexico-grammatical, morphological, syntactic and contextual means are used synthetically.

Földes, Csaba (Veszprém / UNGARN):

Deutsch in Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa - als eine Herausforderung für die Sprachenpolitik

S. 349

Der Beitrag bietet eine Übersicht über Situation, Stellenwert und Tendenzen der deutschen Sprache in den Staaten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas von der Wende bis heute. Er kommt u.a. zu dem Befund, dass Deutsch in der untersuchten Region - quantitativ betrachtet - nach wie vor eine starke Stellung inne hat und sich einer beachtenswerten Konjunktur erfreut.

Gleichwohl wurde klar, dass Englisch höhere Zuwachsraten hat und sich fast als "Allerweltssprache" - vom mitteleuropäischen Tschechien bis ins ehemals sowjetische Mittelasien - überall immer rascher und nachhaltiger etabliert. Die Studie legt nahe, dass in diesen Ländern verschiedene berücksichtigte qualitative Parameter zunehmend zu ungunsten der deutschen Sprache auszufallen scheinen, was zu einem besonderen soziolinguistischen Profil der deutschen Sprache führt. In diesem Aktionsrahmen formuliert der Aufsatz einige Postulate für eine schlüssige sprachenpolitische Konzeptbildung und folglich für eine gezielte und effiziente Verbreitung bzw. Förderung der deutschen Sprache.

This article contains a survey of the situation, position and tendencies of the German language in Eastern Central, East- and South-Eastern European states from the fall of the iron curtain to the present day. It concludes among other things that in the area under investigation the German language - judged by quantitative criteria - still has a firm position and is enjoying a remarkable boom. Nevertheless, it has become evident that English is showing higher accretion

rates and establishing itself at an even faster pace and more permanently from the Central European Czech Republic to former Soviet Central Asia. The survey suggests that in these countries various qualitative parameters seem disadvantageous to German, which results in a peculiar sociolinguistic profile of the German language. Within this framework the author formulates some postulates for stringent language concept-formation in language policy and consequently for a targeted and efficient spread or furtherance of the German language.

Dokumentation

Askedal, John Ole (Oslo / NORWEGEN):

Anmerkungen zur ' Grammatik der deutschen Sprache' des Instituts für Deutsche Sprache, Mannheim (IDS)

S. 370

Notizen

Förderpreis für germanistische Sprachwissenschaft 2003 der Hugo Moser Stiftung

S. 384